

Buch Jesaja 2,1-5.

Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem gehört hat.

Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker.

Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort.

Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.

Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Der Prophet Jesaja wurde 765 v.Chr. geboren und im Jahr 740 v.Chr. im Tempel von Jerusalem zum Propheten berufen. Er mahnte das Volk zur Umkehr und kündigte den Untergang Israels und Judas an, als Strafe für die Treulosigkeit und die moralische Korruption, zu der der Wohlstand geführt hatte. Doch er kündigte auch den Messias an, der für diejenigen, die auf Gott Vertrauen und an ihm festhalten, Frieden und Gerechtigkeit bringen wird.

1. Was lerne ich über Gott?

Gott hat einen Plan für diese Welt, er führt am Ende alles zum Guten. Durch Jesus Christus, seinen Sohn, der Mensch geworden ist, geboren aus dem Hause Jakob, hat er seine Kirche gegründet. Durch ihn führt er uns auf den rechten Weg. Wenn wir seinen Weisungen folgen, brauchen wir keine Waffen mehr, keine Heere, die sich gegenseitig bekämpfen. Wir können alle Ressourcen, alle Energie so einsetzen, dass Hunger und Elend auf der Welt bekämpft werden.

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn. – Ich muss den ersten Schritt machen und immer wieder aufbrechen, nicht stehen bleiben, nicht träge werden. Dann kommt Gott mir entgegen, dann zeigt er mir seine Wege. Ich bin Teil von Gottes Plan, er will jeden einzelnen Menschen leiten auf seinem Lebensweg. Das heißt, er will, dass wir uns abwenden von allem, was noch dunkel in uns ist, und unsere Wege gehen in seinem Licht.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Viele Nationen machen sich gemeinsam auf den Weg, niemand geht für sich allein. Kirche ist weltweite Gemeinschaft. Wir brauchen einander um uns gegenseitig zu stärken, um belehrt zu werden und auch um uns gegenseitig zu ermahnen. Vor allem aber brauchen wir das gemeinsame Gebet und die Feier der Eucharistie in der wir alle mit Christus vereint sind.

4. Was soll mich ermutigen?

Der Plan Gottes wird sich erfüllen. Das erscheint uns nach menschlichem Ermessen unmöglich, wenn wir all die Kriege und das Elend auf der Welt sehen. Doch bei Gott ist nichts unmöglich.

5. Was soll mich warnen?

Die Schwerter und die Lanzen werden zu Werkzeugen umgeformt. Manche unserer Worte oder Handlungen können verletzend sein wie Schwerter oder Lanzen. Wir sollten mit der Abrüstung bei uns selbst anfangen, in unseren Familien, in unserem Lebensumfeld. Was wir reden und tun soll nicht verletzend, sondern aufbauend sein. Der Frieden beginnt in uns selbst, wenn wir unsere Gottesbeziehung ernst nehmen und danach streben, unsere Wege in seinem Licht zu gehen.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen:

1. Wofür kann ich danken?

Für die kirchliche Gemeinschaft, die mich motiviert, im Glauben weiterzugehen, wenn ich schwach werde. So wie sich die Gläubigen im heutigen Bibeltext gegenseitig auffordern, den Weg des Glaubens zu gehen, so brauche auch ich die Gemeinschaft in der Pfarre, in der Gebets- und Bibelrunde, im Kirchenchor, um immer wieder im Glauben gestärkt zu werden.

2. Was muss ich bekennen?

Dass mir manchmal die Aufbruchstimmung fehlt. Statt „kommt wir ziehen hinauf“ sage ich „lass mich erst meine Bequemlichkeit genießen, dann will ich vielleicht hinaufziehen“.

3. Wofür will ich beten?

Für alle, die nicht glauben können oder die eine Glaubenskrise haben, dass sie sich mitreißen lassen vom Glauben anderer, dass sie die Begeisterung und die Freude spüren, die von einem tiefen Glauben ausgeht.

III. Mit anderen darüber reden.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

Dieses bekannte Bild von den Schwertern, die zu Pflugscharen und Lanzen, die zu Winzermessern werden, sagt viel darüber aus, worauf es Gott ankommt. Wenn wir alle unsere Kräfte einsetzen zum Wohle der Gesellschaft, wenn wir uns führen lassen von den Weisungen Gottes, dann beginnt das Reich Gottes auf dieser Welt. Dann erfüllt sich, was wir immer in Vater Unser erbitten: „Dein Reich komme“.